

Smart Public Procurement Lab 2014

Ergebnissicherung

Tischthema: 1 - Chancen der neuen Beschaffungsrichtlinien

Gastgeberin: Mag. Christian Ruzicka von der MA 63 (Fachbereich Vergaberecht)

Status Quo

Ökologische Beschaffung Kostenneutralität oder auch Einsparungen ermöglichen?

Neue Richtlinien sehen Prinzipien der Zuschlagskriterien vor

Grundsatzbestimmung auch umweltrelevante Aspekte zu berücksichtigen

Leistungsbeschreibungen Erweiterungen,

NEU in jeder Phase des Lebenszyklus – Produktion bis zum Recycling somit hat der Auftraggeber großen Spielraum: Wichtig: Bezug zum Produkt muss gegeben sein...

Gütezeichen neu!

EUGH: Kriterien des Gütezeichens konkret in die Ausschreibung reinnehmen...

Beschaffungsrichtlinie: Gütezeichen hinweisen ABER Nachweis der Kriterien im Wege des Gütezeichens – Gleichwertiges ist zu akzeptieren.

Zuschlagskriterien: wie bisher nur Preis – Kostenwirksamkeitsanalyse im Lebenszyklusberechnung oder beste Preis Leistungsverhältnis

Lebenszyklusberechnung: keine Berechnungsmodelle, vergebene Stelle muss selber eine Rechnung aufstellen.

Diskussion/Fragen wie in der Praxis in den Bereichen bestmögliche Umsetzung?:

Kontrolle: Wenn ein Weltkonzern ein Umweltproblem hat – Umgang?

Antwort: Vergebende Stelle kann nicht alles kontrollieren, aber große Herausforderung für ausschreibende Stelle...

Das Ausscheiden von Umweltproblemen wird nicht der große Hebel sein...

Neue Chancen bei Lebenszyklus und Gütezeichen

Ein taugliches Modell wird komplex um einer kritischen Beurteilung standzuhalten...

Forderung: Standardisierung eines Lebenszyklusmodells – dauert aber noch!!

Perfekte Ausschreibung gibt es nicht – Risiko bleibt!

Handlungen

Welche Handlungen werden derzeit in diesem Themenbereich gesetzt? Welche Strategien und Lösungsansätze können Sie beobachten?

Diskussion/Fragen wie in der Praxis in den Bereichen bestmögliche Umsetzung?:

Kontrolle: Wenn ein Weltkonzern ein Umweltproblem hat – Umgang?

Antwort: Vergebende Stelle kann nicht alles kontrollieren, aber große Herausforderung für ausschreibende Stelle ...

Das Ausscheiden von Umweltproblemen wird nicht der große Hebel sein...

Neue Chancen bei Lebenszyklus und Gütezeichen

Ein taugliches Modell wird komplex um einer kritischen Beurteilung standzuhalten...

Forderung: Standardisierung eines Lebenszyklusmodells – dauert aber noch!!

Kritik: Lebenszyklusmodell stellt zu sehr auf Energie ab – Öko Kauf geht aber weiter..., technische – Spezifikationen

Unterschied bei Ausschreiben eines Gebäudes und eines kleinen Produktes

CSR Bereich: Aufwand enorm sich zertifizieren zu lassen nur 2 Unternehmen österreichweit

Frage Billig Bieter Prinzip: Ausschreibender legt die Qualität fest. Frage ist nur wo lege ich diese fest, dort dann Billig Bieter Prinzip...

Frage: Lieferkette nachvollziehbar machen? Laut RL bis am Anfang aber nicht praxismäßig?

Chinesische Fabrik muss nicht Europäische Standards einhalten...

Nachhaltige Beschaffung – Umfrage: kleine Gemeinden berücksichtigen Umweltaspekte nicht...

Gemeinden könnten ja Wiener Kriterien kopieren...

Modell muss geschaffen werden zur Umsetzung! => auch von der Kontrolle her

besser...Baukastensystem standardisiert! Einfache Standards anfangen....

Fragestellungen

Welche weiterführenden und neuen Fragestellungen für Wissenschaft, Gesellschaft und Verwaltung können Sie nach dieser Diskussion formulieren?

Wie kann man für die vergebenden Stellen einfach handhabbare Modelle zur Berücksichtigung umweltrelevanter Aspekte schaffen (zB: einheitliche und einfache Lebenszyklusberechnung)

Inwiefern besteht die Möglichkeit die derzeit zahlreiche und unterschiedlichen Gütesiegel zusammenzufassen bzw. auf eine geringere Anzahl zu reduzieren.

AkteurInnen

Welche Netzwerke und Schlüssel-AkteurInnen sind für den diskutierten Themenbereich besonders bedeutend und gestalten diesen aktiv?

Alle mit Vergabeverfahren befassten Stellen.

Tischthema: 2 - Die Attraktivität der öffentlichen Hand als Auftraggeber steigern

Gastgeber: Ing. Dr. Johann Klar (MA 14)

Status Quo

Hemmschwellen kleinere Abteilungen – Direktvergabe anzuwenden;

Beispiel IT-Branche: Konzerne akzeptieren Stadt-Wien-Kriterien nicht – Schwierigkeit ÖkoKauf-Kriterien den Firmen schmackhaft zu machen.

UnternehmerInnen Angst vor zu viel Bürokratie (Einhaltung von Kriterien, lange Wartezeit bis zur Begleichung der Rechnung)

Handlungen

Welche Handlungen werden derzeit in diesem Themenbereich gesetzt? Welche Strategien und Lösungsansätze können Sie beobachten?

Rotation der verschiedenen Anbieter statt mehrere Angebote bei Direktvergabe

Ankauf von langlebigen Produkten (Vorbildwirkung?)

Informationsblatt/broschüre für UnternehmerInnen bzw. Informationsstelle.

Zahlungsziel für KMU's verkürzen

Fragestellungen

Welche weiterführenden und neuen Fragestellungen für Wissenschaft, Gesellschaft und Verwaltung können Sie nach dieser Diskussion formulieren?

Für Klein und Mittelbetriebe durch die oben genannten Punkte attraktiver werden.
Interne Vergaberichtlinien prüfen und adaptieren.

AkteurInnen

Welche Netzwerke und Schlüssel-AkteurInnen sind für den diskutierten Themenbereich besonders bedeutend und gestalten diesen aktiv?

Wirtschaftskammer – Hilfestellung für KMU's

Tischthema: 3 - Öko-Labels

Gastgeber: Christian Kornherr (VKI)

Status Quo

Ökolabels stellen häufig eine gute Basis von ökologischen Beschaffungskriterien dar. Die Anforderungen werden manchmal auch direkt als Ausschreibungskriterien angewendet. Die zweite wichtige Funktion der Ökolabels ist die Nachweisführung. Ist ein Produkt mit einem Ökolabel zertifiziert, dass die Basis der ökologischen Beschaffungskriterien bildet ist eine rechtssicherer Nachweis gewährleistet.

Handlungen

Welche Handlungen werden derzeit in diesem Themenbereich gesetzt? Welche Strategien und Lösungsansätze können Sie beobachten?

Labelbewertungsdatenbank

Fragestellungen

Welche weiterführenden und neuen Fragestellungen für Wissenschaft, Gesellschaft und Verwaltung können Sie nach dieser Diskussion formulieren?

Beschaffung durch die Labels nicht zu sehr einschränken
EU-Vergaberecht

AkteurInnen

Welche Netzwerke und Schlüssel-AkteurInnen sind für den diskutierten Themenbereich besonders bedeutend und gestalten diesen aktiv?

Öffentlicher Beschaffer/Einkauf

Tischthema: 4 - Die Verantwortung der öffentlichen Hand für nachhaltige Beschaffung

Gastgeber: Mag. Stephan Broukal (MA 22)

Status Quo

Ausgliederung und Privatisierung werden derzeit aus wirtschaftlichen Gründen vielfach empfohlen. Im Gegensatz zu privaten Auftraggebern hat die öffentliche Hand den Auftrag das Gemeinwohl verstärkt zu beachten und eine Übernutzung öffentlicher Güter zu verhindern.

Handlungen

Welche Handlungen werden derzeit in diesem Themenbereich gesetzt? Welche Strategien und Lösungsansätze können Sie beobachten?

Aktionspläne und Programme wie z.B.:

- EU-Kommission Handbuch „Buying Green“;
- Europäischen Aktionsplan für Nachhaltigkeit in Produktion und Konsum und für eine nachhaltige Industriepolitik;
- Österreichischer Aktionsplan zur nachhaltigen öffentlichen Beschaffung;

Diese basieren grundsätzlich auf Freiwilligkeit.

Fragestellungen

Welche weiterführenden und neuen Fragestellungen für Wissenschaft, Gesellschaft und Verwaltung können Sie nach dieser Diskussion formulieren?

Sind die derzeit bestehenden freiwilligen Strategien und Lösungsansätze ausreichend, oder ist ein verpflichtender rechtlicher Rahmen notwendig?

Welche Anforderungen muss eine Standardisierung von Kriterien für die nachhaltige Beschaffung erfüllen (z.B.: Ö-Norm)?

Wie kann die Überprüfbarkeit von ökologischen Kriterien sichergestellt werden?

AkteurInnen

Welche Netzwerke und Schlüssel-AkteurInnen sind für den diskutierten Themenbereich besonders bedeutend und gestalten diesen aktiv?

Politik, Verwaltung, NGOs

Tischthema: 5 - Förderung von KMU (regional)

GastgeberIn: Mag. Dr. Erich Rosenbach (WKO)

Status Quo

Spannungsfeld zw. Berücksichtigung ökolog./nachh. Kriterien in Ausschreibungen, Bestbieterprinzip, preislicher Angemessenheit und dem Wunsch verstärkt regionale KMU in der Vergabe zu berücksichtigen, dh. schon viel Hirnschmalz und Fingerspitzengefühl in der Ausschreibung nötig um auch Diskriminierungen zu vermeiden

Handlungen

Welche Handlungen werden derzeit in diesem Themenbereich gesetzt? Welche Strategien und Lösungsansätze können Sie beobachten?

Direktvergabe unter 100.000€

Servicierung (KMU Stärke) als regionales Kriterium (Nutzung statt Eigentum)

Formalisierung können KMU Teilnahmen erleichtern

Aufwand für KMU: bei Nachweis der Qualität (Zertifikate) , zeitliche/personelle Ressourcen

Fragestellungen

Welche weiterführenden und neuen Fragestellungen für Wissenschaft, Gesellschaft und Verwaltung können Sie nach dieser Diskussion formulieren?

Was ist die Bedeutung von KMU für Ökokauf?

was ist die Bedeutung von Ökokauf für KMU?

AkteurInnen

Welche Netzwerke und Schlüssel-AkteurInnen sind für den diskutierten Themenbereich besonders bedeutend und gestalten diesen aktiv?

Regionale Beschaffer, Multiplikatoren wie regionale Förderprogramme (ÖkoBusinessPlan Wien), Interessensvertreter (WK)

Tischthema: 6 - Veranschaulichung der Relevanz sozialer Kriterien am Beispiel Textilien

Status Quo

VKI Umweltzeichen

Burgenländische Landesregierung – generell soziale Kriterien

Militär Heeresbekleidungsanstalt

Zentraleinkauf KAV – Kann man soziale Kriterien in Beschaffung einbauen?

MA Rechnungslegung

MA 11 Jugendamt

KAV Wien

ÖTI

Modeschule Hetzendorf

Häufig werden Stoffe gekauft und selber konfektionieren gelassen

Oft Billigstbieterprinzip

Textilien müssen über BBG abgerufen werden – diese muss dann auch soziale Kriterien verlangen

Wie sollen Ausschreiber prüfen ob Kriterien eingehalten werden?

Was ist mit Mischprodukten?

Stadt Wien zahlt spät und zieht auch noch Skonto ab

Handlungen

Welche Handlungen werden derzeit in diesem Themenbereich gesetzt? Welche Strategien und Lösungsansätze können Sie beobachten?

Keine Labels ausgeschrieben – sondern Kriterien von Labels

ES ist nirgends optimal, aber es geht um Verbesserungen

Ehrenerklärung alleine reicht nicht sondern Überprüfbarkeit notwendig

Fragestellungen

Welche weiterführenden und neuen Fragestellungen für Wissenschaft, Gesellschaft und Verwaltung können Sie nach dieser Diskussion formulieren?

Wieviele Lieferanten / Angebot vorhanden?

Qualitätsmanagement – „oder gleichwertiges“ Zertifikat – was ist gleichwertig?

Bestbieter statt Billigstbieter wäre notwendig, damit auch innovative Kleinbetriebe, die lokal produzieren wettbewerbsfähig wären.

Soziale Aspekte sollten bereits den Leistungskriterien verankert werden und nicht erst in den Zuschlagskriterien

Gegenseitige Anerkennung oder Zusammenarbeit der relevanten Zertifizierungen wäre wünschenswert

AkteurInnen

Welche Netzwerke und Schlüssel-AkteurInnen sind für den diskutierten Themenbereich besonders bedeutend und gestalten diesen aktiv?

Tischthema: 7 – WienWin: smarte Lösungen durch innovationsfördernde öffentliche Beschaffung

Gastgeberin: Mag. Eva Czernohorszky (Wirtschaftsagentur Wien - ZIT)

Status Quo

WienWin: Empfehlungen der Evaluierung 2013 lauteten, das Projekt WienWin in der Stadtverwaltung zu verankern, um direkt bei der Nachfrage der Stadt Wien anzusetzen. Bisher war WienWin (durch Verankerung in der Wirtschaftsagentur Wien) sehr angebotsgetrieben, was für ein schwieriges und gebremstes Prozedere in Bezug auf innovative Beschaffung seitens der Stadt Wien führte.

Oft wird seitens der öffentlichen Beschaffung nicht genau sondiert, welche anderen Produkte in Frage kommen, weil eine Entscheidungsspitze ein bestimmtes Produkt präferiert (Alleinstellungsmerkmale werden so definiert, dass nur dieses eine Produkt in Frage kommt und daher nur dieses beschafft wird)

Innovationen werden oft nicht kommuniziert, obwohl sie durchaus vorhanden sind (Bsp. Wiener Firma erzeugt fließfähiges Künetten-Material auf Baustellen/Straßenbau, welches von der MA54 eingekauft wird)

Teilweise ist unklar „was Innovation ist“ bzw. wird Nachhaltigkeit mit Innovation verwechselt.

Oft wissen öffentliche Stellen nicht um das Potential neuer und innovativer Lösungen. Die sog. WienWin-Stadtgespräche werden in das neue Format „Made in Vienna“ gegossen, wo neben der Wiener Stadtverwaltung in Zukunft auch alle anderen interessierte Nachfrager eingeladen werden sollen, um einen größeren Nachfragerpool zu generieren.

Handlungen

Welche Handlungen werden derzeit in diesem Themenbereich gesetzt? Welche Strategien und Lösungsansätze können Sie beobachten?

Teilweise gibt es nur eine Firma, die ein bestimmtes Produkt erzeugt, darum ist neutrale Beschreibung oft schwierig (kein Ersatzprodukt am Markt)! In diesem Fall → funktionale Ausschreibung → Verhandlungsverfahren mit einer bestimmten Firma
Meistens wollen die Dienststellen genau dieses Produkt wieder haben!
Oft wird MA54 erst eingeschaltet, wenn Dienststellen schon ein bestimmtes Produkt haben wollen!
Es ist wichtig, die Dienststelle früher einzuschalten, damit sie mit dem Bedarf an einem innovativen Produkt zur MA54 zwecks Beschaffung kommen!
Bsp. Schlösser: wenn das Schloss kaputt ist, kann nur von derselben Firma das Ersatzprodukt beschafft werden → in dem Fall zumindest tw Händleraussschreibung möglich.

Fragestellungen

Welche weiterführenden und neuen Fragestellungen für Wissenschaft, Gesellschaft und Verwaltung können Sie nach dieser Diskussion formulieren?

Teststellungen (Muster) von Pilotanwendern der öffentlichen Hand wären essentiell für Unternehmen, die neue Produkte herstellen. Dies ist leider oft vergaberechtlich ein Problem, da die öffentliche Hand argumentiert, dass im Falle einer Beschaffung dieses Unternehmen einen ungerechtfertigten Vorteil im Vergleich zum Wettbewerb erhalten hat. Mögliche Lösung: Unternehmen, die in der engeren Auswahl sind, erhalten auch die Möglichkeit, eine Teststellung zu Positionierung. Problem: großer Aufwand für die Dienststellen! (Bsp. Rotlichtprojektor an Straßenkreuzungen für Autos)
Sehr oft denken öffentliche BeschafferInnen, dass, wenn „grün“ eingekauft wird, dies auch immer teurer ist → dies ist aber nicht der Fall!
Wäre es in manchen Fällen nicht rentabler und „grüner“, bestimmte Dinge zu mieten anstatt sie zu kaufen (Bsp. Druckergeräte,...), oder sie zu teilen (Shareconomy)?
Einsparungsmaßnahmen bremsen zZ leider grüne und innovative Beschaffung.

AkteurInnen

Welche Netzwerke und Schlüssel-AkteurInnen sind für den diskutierten Themenbereich besonders bedeutend und gestalten diesen aktiv?

- Schlüssel-AkteurInnen sind entscheidungsrelevante Personen, die ein bestimmtes Produkt präferieren und die Dienstweisungen für die Beschaffung geben können.
- EU-Vorgaben und -Projekte sind sehr relevant.
- Das Vergaberecht spielt in dem Bereich eine sehr große Rolle; oft hängt es bei der Beschaffung davon ab, wie dieses von den handelnden Personen ausgelegt wird.
- Personelle Ressourcen spielen eine sehr große Rolle. Wenn eigene Personen für eine intensive Marktrecherche abgestellt werden könnten, könnte im Zuge der Beschaffung auch mehr „über den Tellerrand“ hinausgeblickt werden.

Tischthema: 8 - Transatlantische Abkommen und die Bedeutung für GPP

Gastgeber: Mag. Nikolai Soukup (AK Wien - EU und Internationales)

Status Quo

Informationsstand ist tw. niedrig über

TISA- Abkommen von 50 Länder EU, USA, Japan, Australien, Nachfolge von GATTs

CETA- EU-Kanada, 2009 begonnen Einigung bereits erfolgt, Text liegt bereits vor, noch nicht parafiert, Public utility clause- Dienstleistungen öffentliche Versorgungsleistungen ausgenommen von 2 Bestimmungen

TTIP- EU-USA Handelsabkommen, Juli 2013 verhandelt- Zoll, Dienstleistungen, Investitionsschutz, Schutz geistigen Eigentumes, Verhandlungsmandat Juni 2013 abgestimmt, Kommission verhandelt mit US Regierung, Abstimmung erst wenn es fertig verhandelt ist (A: Mitterlehner)

Zölle bei 4 %, nicht tarifäre Handelshemmnisse, Harmonisierung gegenseitige Anerkennung

Öffentliche Dienstleistungen- Daseinsvorsorge

Handlungsspielräume, Wettbewerbspolitik- Subventionen

Vage Formulierung der Investitionsschutzklärungen

Handlungen

Welche Handlungen werden derzeit in diesem Themenbereich gesetzt? Welche Strategien und Lösungsansätze können Sie beobachten?

Diverse Rechtgutachten wurden erstellt

Europäische Bürgerinitiative ist nicht zugelassen worden

Unterschriftenlisten

Schutz der öffentlichen Dienstleistungen

Öffentliche Beschaffung- offensivste Interessen, 1/3 des GPA government procurement agreement- ist in Amerika offen- buy Amerika Programme

CETA ist fertig verhandelt, noch nicht von den Verhandlern parafiert, Text liegt vor – legal scrubbing- Frühjahr 2015 zum Rat

AK und Gewerkschaften lehnen die Abkommen ab

Konsultation zu TTIP wurde durchgeführt

AK arbeitet zu den öffentlichen Dienstleistungen

Studie für compact!de: „TTIP vor Ort“, Thomas Fritz

AK Positionspapier vom März 2014: Behandlung von Öffentlich-Privaten Partnerschaften (ÖPP) und Konzessionen in der TTIP

Fragestellungen

Welche weiterführenden und neuen Fragestellungen für Wissenschaft, Gesellschaft und Verwaltung können Sie nach dieser Diskussion formulieren?

Welche Einschränkungen gibt es für die Beschaffungskriterien der öffentlichen Hand

CETA- soziale Kriterien werden nicht explizit erwähnt?!?

Können soziale Kriterien beibehalten werden- Arbeitsrecht, ArbeitnehmerInnenschutz,...?

Was bewirkt die Investitionsschutzklausel

Konzessionen- Dienstleistungen?

Gefahr für die öffentlichen Interessen- Schutzklauseln für öffentliche Dienstleistungen

Soziale Belange sind nicht angesprochen- was bedeutet das?

Schiedsgerichte können ihre Entscheidung völlig frei fällen

Jede Gesetzesänderung kann mit entgangenem Gewinn eingeklagt werden- „legitime Erwartungen“

Soziale Kriterien sollen weiter hineingenommen werden können

Die Verfassung wird außer Kraft gesetzt!!!

12. oder 13. November 2014 Veranstaltung im Rathaus von AK,ÖGB,VÖWG, GdG-KMSfB

Veranstaltung zu TTIP und CETA

AkteurInnen

Welche Netzwerke und Schlüssel-AkteurInnen sind für den diskutierten Themenbereich besonders bedeutend und gestalten diesen aktiv?

Lobbying von internationalen Unternehmen

Wirtschaftskammer

Zivilgesellschaftliche Gruppierungen

CEEP- VÖWG in Österreich

EGB

Konsumentenschutz

AK-BEUC

Medien- Kronenzeitung

Tischthema: 9 - Methoden der Wirkungsanalyse und Monitoring

GastgeberIn: Mag. (FH) Brigitte Hatvan (ConPlusUltra)

Status Quo

Geführt wird die Diskussion am Tisch von Brigitte Hatvan, tätig bei ConPlus Ultra. Die Diskussionsrunde setzt sich zusammen aus Vertreten verschiedenster Bereiche. Im ersten Teil wurden die Standpunkte der EU-Kommission, Unternehmen, einem Verlag, dem Umweltministerium für nachhaltige Beschaffung, sowie von der Umweltberatung, vertiefend auf Öko-Events, vertreten.

Fragen, die schon am Anfang präsent waren, sind zum Beispiel:

- Wie sieht die Umsetzung eines Monitorings für ganz Wien/ Österreich aus?
- Ist das möglich?
- Was ist in anderen Ländern zu diesem Thema aktuell?
- Was können Länder in Ihrer Vorbildfunktion erreichen?
- Gibt es Tools, um green procurement zu bewerten?
- Welche Zahlen (Kennzahlen) kann man gut vermitteln?
- Welche Methoden gibt es im Design-Management?
- Für wen soll man bewerten?
- Welche Vorbereitungen braucht es um Monitoring für Organisationen aufzusetzen?

Handlungen

Welche Handlungen werden derzeit in diesem Themenbereich gesetzt? Welche Strategien und Lösungsansätze können Sie beobachten?

Grundsätzlich deckt Ökokauf ein breites Feld an Green Public Procurement ab und erzielt weitaus mehr als nur wirtschaftliche- und CO2-Einsparungen. Die Herangehensweise im Arbeiten an der

Wirkungsanalyse ist vorerst die aktive Interaktion mit mindestens 20 Arbeitsgruppen. Danach geschieht viel über Interviews und Fragen an die LeiterInnen.
Wirkungsanalyse von Ökokauf wurde erfolgreich durchgeführt.

Fragestellungen

Welche weiterführenden und neuen Fragestellungen für Wissenschaft, Gesellschaft und Verwaltung können Sie nach dieser Diskussion formulieren?

- Internationale Vernetzung mit anderen Leuchtturm-Projekten?
- Wo fließen Monitoring-Daten ein?
- Was kommt wirklich erfolgreich an?
- Sind gemeinsame Baselines, um im Staatenbereich einen kleinsten Nenner zu erreichen, sinnvoll?
- Wie kann man eine Baseline am besten festsetzen?
- In wie weit existiert ein Erfahrungsaustausch?
- Welche Zeitlinie braucht man, nachdem man die Ökokaufkriterien aktualisiert. (Fortschritt in der Technik,..)
- Was kostet einem Unternehmen eine Wirkungsanalyse? Bringt es einem so viel? Ist der Kostenaufwand im Bezug zum erreichten Ziel vertretbar?
- Wäre es nicht sinnvoll, wenn man Kriterien festlegt, gleich auch Wirkungsindikatoren festzulegen?
- Wie hart soll man den finanziellen Messstab setzen, damit Unternehmen noch genug Geld bleibt, um es im Umweltbereich umzusetzen weil sonst die Umwelt zu kurz kommt?
- Wie kann man Abteilungen, die beispielsweise den Kriterien des Umweltzeichens nicht folgen, überzeugen dies zu tun?
- Welche Anforderungen braucht es, um eine Wirkungsanalyse durchführen zu können?
- Wer hat welches Interesse an welchen Zahlen (Kennzahlen)?
- Wäre es nicht positiv, wenn eine Kennzahl auch motivierend wäre?

AkteurInnen

Welche Netzwerke und Schlüssel-AkteurInnen sind für den diskutierten Themenbereich besonders bedeutend und gestalten diesen aktiv?

Nicht erwähnt/ vorhanden

Weitere Themen über die diskutiert wurde:

- Evaluationsplan an Ministerrat
- Datenschutzproblem bei der Umsetzung der Kontrolle von Unternehmen,..
- Leitfaden für Umweltbericht
- Jeder erarbeitet andere Standards – es ist freiwillig (ökologische Beschaffung)
- Erfolgslatte am Markt ist die Veränderung aber nicht messbar, beweisbar
- Soll man Aufwand machen um Zahlen zu erheben oder sich aktiv um Veranstaltungen kümmern – die Zeit reicht nicht aus.
- Unternehmen werden sich nur für etwas finanziell positives interessieren. Alles andere hat keine Chance.
- Man sollte Kriterienentwicklung standardisieren

- Umkehr der Beweislast: Nichts mit hartem finanziellen Ansatz durchführen weil sonst nichts für die Umwelt übrig bleibt – kommt dann zu kurz.
- Argumente werden klar gehört, treffen aber nicht den Richtigen, der etwas Ändern könnte
- Was ist für Stakeholder wichtig? Welche Kennzahlen/ Interessen
- Harmonisierung von Ländern auf halbwegs gleichem Niveau
- Großes globales System gefragt!!!

Tischthema: 10 - Ökologische Beschaffung im Gesundheitsbereich

GastgeberIn: Anja Leetz (Health Care Without Harm Europe).

Status Quo

ÖkoKauf Wien wesentlicher Punkt, viele verschiedene Projekte zur Nachhaltigkeit Bsp. Ernährung, Bau, Reinigung, Desinfektion

Handlungen

Welche Handlungen werden derzeit in diesem Themenbereich gesetzt? Welche Strategien und Lösungsansätze können Sie beobachten?

Kosteneinsparung und trotzdem BIO
 40 % Einsparung Reinigungsmittel
 Textilien, PVC-Verbot bei Frühgeburtenstation
 Zentrale Beschaffung
 Standardisierung
 Hinterfragung von Bedarf

Fragestellungen

Welche weiterführenden und neuen Fragestellungen für Wissenschaft, Gesellschaft und Verwaltung können Sie nach dieser Diskussion formulieren?

ÖkoKauf besser bewerben
 Übersetzung ins Englische
 Wirtschaftliches prüfen
 Umweltausbildung für Ärzte und Pflegeberufe
 Beschaffungsarbeitsgruppe mit verschiedenen Fachbereichen (Einkauf und Anwender)
 Kooperation und Austausch von Best Practice Projekten

AkteurInnen

Welche Netzwerke und Schlüssel-AkteurInnen sind für den diskutierten Themenbereich besonders bedeutend und gestalten diesen aktiv?

Tischthema: 11 - Beschaffung von Lebensmitteln und Speisenbereitung

Gastgeber: Dr. Bernhard Kromp (Bio Forschung Austria)

Status Quo

Beschaffung der Lebensmittel (LM) der öffentlichen Einrichtungen der Stadt Wien (KAV, KWP, MA 10, MA 56) für ca. 100.000 Mahlzeiten täglich von Patienten, Pensionisten, Kindergarten-Kindern und ganztägige SchülerInnen sowie das jeweilige Personal. Beschaffung umwelt- & klimaschonend produzierter LM nach ÖkoKauf-Kriterien & Positionen: 30% Bio-Anteil (nach Geldwert; verankert im Klimaschutzprogramm der Stadt Wien seit 1999), GVO-frei, <2% Transfettsäure-Anteil, Freiland-Eier, Fische aus umweltschonendem Fang, Hochquellen-Trinkwasser (verbindlich für alle Dienststellen nach Erlaß MD aus 03/2013). Bio-Quote von 30% in allen 4 Fällen erfüllt, großteils über „weiße Latte“ (Milch, Milchprodukte) & Backwaren, größere Anteile Gemüse & Obst im KWP und KAV. Ausgaben für Bio-LM 2012 über 14 Mio €.

Vorteile der LM-Beschaffung nach ÖkoKauf-Kriterien: Klimaschutz durch Vermeidung von Treibhausgas-Äquivalenten aufgrund Verbot von Stickstoff-Mineraldüngung in Bio-Produktion/Kostenvermeidung zB. für Grundwassereinigung, qualitativ hochwertige LM für Wiener Bevölkerung, Vorbildwirkung für gesunde Ernährung, Förderung der heimischen (Bio-) Landwirtschaft.

Probleme: Beschaffung von Bio-LM unter zunehmendem Einsparungsdruck, Einkauf benötigter großer Bio-Mengen aufgrund EU-Wettbewerbsfreiheit und tw. zu geringem Angebot aus heimischer Produktion von internationalem Markt; dadurch Reduktion der Klimaschutz-Vorteile aufgrund „CO₂-Rucksack“ aus Transport. Weitere „Klimakiller“ bei LM: Einsatz von vorgefertigten (= Convenience-) und nicht-saisonalen Produkten sowie Fleisch.

Daher Ausgangspunkt der Diskussion: wie kann der erreichte Standard erhalten und ausgebaut werden? wie könnte Einkauf entsprechend Saison und Region verstärkt wirksam werden? Welche Voraussetzungen dafür notwendig für Beschaffer/Einkäufer, Anbieter/Händler und Produzenten der LM? Was wünschen Sie sich für die Weiterentwicklung der LM-Beschaffung in Wien?

Handlungen

Welche Handlungen werden derzeit in diesem Themenbereich gesetzt? Welche Strategien und Lösungsansätze können Sie beobachten?

Bis jetzt erreichter hoher Standard der LM-Beschaffung, v.a. die Bio-Quote scheint durch den Einsparungsdruck und weitere Zentralisierung des Einkaufs gefährdet: die großen Mengen speziell von Bio-LM können dann nur mehr über den internationalen Markt beschafft werden, womit der Klimavorteil obsolet wird (lange Transportwege) und die heimische Landwirtschaft benachteiligt wird. Die zum Teil höheren Kosten für Bio-LM können ausgeglichen werden durch Einkauf saisonaler Produkte. Der Klimavorteil ist bei Einkauf regional produzierter LM gegeben. Ausschreibungskriterien dafür müssen geschaffen bzw. angepasst werden, wobei zB. auf Elemente des Bundesvergabegesetzes (KMU-freundliche Ausschreibungen nach NUTS 3-Regionen) und Zusatzkriterien (kurze Transportwege) zurückgegriffen werden könnte. Bei Frischeprodukten (Bio-Gemüse, -Obst) sind derartige Ausschreibungskriterien besonders schwierig anwendbar, hier können zB. Rahmenvereinbarungen plus Preisgarantie für regionale Produzenten eingesetzt werden. Im Bereich des KWP konnte die Bio-Quote durch Neuorganisation der Beschaffung zB. durch Reduktion des Convenience-Anteils und Reduktion des gelisteten Sortiments kostenneutral in 2 Jahren von 17 auf 30% erhöht werden.

Fragestellungen

Welche weiterführenden und neuen Fragestellungen für Wissenschaft, Gesellschaft und Verwaltung können Sie nach dieser Diskussion formulieren?

Wie kann man Standards (Bio, GVO-Freiheit, <2% Transfettsäuren, Eier aus Freilandhaltung, MSC-Fische) erhalten & ausbauen? Werden sie wirklich eingehalten- wie könnte man das evaluieren? Welche Voraussetzungen braucht es dazu seitens der Produzenten, der Händler, der Beschaffer und Einkäufer der Stadt Wien Einrichtungen? Wie können deren Bedürfnisse berücksichtigt und erfüllt werden? Wie können die Bedürfnisse der KAV-Beschaffung nach großen Mengen und vorgefertigten Küchenprodukten unter Einhaltung der ÖkoKauf-Standards erfüllt werden?

Entwicklung eines Punkte-Bewertungssystems für Ausschreibungen von LM mit dem neben der Bio-Quote auch regionale und saisonale Produkte angerechnet werden können. Einbeziehung und Umsetzung sozial-fairer Beschaffung.

Nach Ansicht der DiskutantInnen bedarf es klarer politischer Vorgaben für eine hochqualitative Speiserversorgung der öffentlichen Einrichtungen der Stadt Wien. Nach Erstellung entsprechender Kriterien sollten klare Handlungsanweisungen für die im Beschaffungs- und Einkaufswesen der Stadt Wien tätigen Beamten erlassen werden, nach denen die Umsetzung erfolgen kann.

AkteurInnen

Welche Netzwerke und Schlüssel-AkteurInnen sind für den diskutierten Themenbereich besonders bedeutend und gestalten diesen aktiv?

Im Bereich KMU-freundliche, regionale Beschaffung sind das Know How und Kooperation mit der BBG sowie den Akteuren des NaBe hilfreich. Schlüssel-AkteurInnen in der LM-Beschaffung der Stadt Wien sind die engagierten, gut eingearbeiteten BeschafferInnen und EinkäuferInnen des KAV und KWP. Personalreduktion und Zentralisierung im Bereich des Einkaufs sowie Outsourcing der Speisebereitung könnte zum Know How-Verlust führen.

Tischthema: 12 - Reduktion von Lebensmittelabfällen

Gastgeberin: Mag. Ulrike Stocker (MA 22)

Status Quo

Keiner möchte gerne Lebensmittel wegschmeißen, es passiert aber ständig. Folgende Überlegungen sollten bei der Beschaffung immer berücksichtigt werden: Wird etwas wirklich benötigt, gibt es Alternativen (z.B. länger haltbare), welche Mengen sind ausreichend? Die größten Einsparungen kann man bei Planung und Einkauf erzielen. Lebensmittelabfallvermeidung ist in jedem Bereich Thema (Privat, Wirtschaft, Handel,..).

Diskussion:

Welche Gründe führen dazu, dass Lebensmittelabfälle anfallen? Keine durchgehende Kommunikationskette (Abfallbeauftragter hat keinen Einfluss, kennt aber die Abfallmengen), Zeitmangel oder fehlendes Know How, Mängel beim Bestellwesen
Wohlstandsproblem, zu große Portionsgrößen, Vielfalt reduzieren, Rückmeldung warum etwas weggeworfen wird vom Kunden, Verkostungen, genaue Mengenabschätzung, fehlender sozialer

Aspekt beim Essen (Leute, die nicht in der Lage sind zu essen, vorher fragen ob nur eine halbe Portion gewünscht)

Hohe Lebensmittelabfallquote im Catering-Bereich!

Lebensmittelreste an soziale Einrichtungen weitergeben (sollte zentral organisiert werden) oder für MitarbeiterInnen mitnehmen, problematisch ist auch das übrige Abfallaufkommen zusätzlich zum Lebensmittelabfall (Verpackungen), Aktualisierung der Bestellung, übriggebliebene Speisen aktiv zur Mitnahme anbieten,

Organisation der Veranstaltung von ExpertInnen mit Erfahrung,

Handlungen

Welche Handlungen werden derzeit in diesem Themenbereich gesetzt? Welche Strategien und Lösungsansätze können Sie beobachten?

Diskussion:

EDV Systemerfassung für bedarfsgerechte Bestellungen im KH-Bereich Problem, da der Pro-Kopf-Bedarf zu hoch angesetzt wird! Zeitmangel als Problem um adäquat zu handeln.

Abteilungsübergreifende Koordination (Einkauf, Küche, Abfallwirtschaft koordinieren und absprechen, Kostenrechnung einbeziehen); aus Ökoprofitanalyse Daten vorhanden; Angebot reduzieren, mediale Präsenz fehlt, benchmarking anstreben, mehr Wert auf Qualität als Quantität legen, Bewusstseinsbildung (z.B. Kinder lernen das Anpflanzen), Informationen über Ressourceneinsatz und Arbeitsaufwand

Maßnahmen, die bereits erarbeitet wurden sollten überall umgesetzt werden.

Fragestellungen

Welche weiterführenden und neuen Fragestellungen für Wissenschaft, Gesellschaft und Verwaltung können Sie nach dieser Diskussion formulieren?

Diskussion:

Weitergabe von Resten von Caterings: müsste zentrale Stelle eingerichtet werden; auch länger haltbare Produkte auswählen und auf sensible verzichten,

Ist es möglich in öffentlichen Einrichtungen, im speziellen Kigas, das Essen frisch und bedarfsgerecht zu kochen? Grundgedanke: das Essen könnte eingefroren und wieder verwendet werden. Kann B-Ware genutzt werden oder marktfähig gemacht werden? Urbane Selbsterntefelder für Gemüse nach dem Konzept von Blumenselbsterntefelder? Bewusstseinsbildung in Kindergärten durch Selbstanbau, Selbsternte,..? Kann die öffentliche Beschaffung B-Ware nutzen, vor allem Produkte die weiterverarbeitet werden? optimale Lagerhaltung, Verlängerung der MHD? Aufklärungsarbeit über längere Anwendung von LM auch nach Überschreitung des MHD?

AkteurInnen

Welche Netzwerke und Schlüssel-AkteurInnen sind für den diskutierten Themenbereich besonders bedeutend und gestalten diesen aktiv?

1 Diskussion:

KIGAS, soziale Einrichtungen, öffentliche Einrichtungen (Pensionisten-Wohnhäuser und Krankenanstalten), zentrale Beschaffung über MA 54, regionale Netzwerke nutzen, um lange

Anlieferungen zu meiden,..; Kooperationen mit Gärtnereien, landwirtschaftlichen Betrieben,..; Kleinkinder als Zielgruppe für Bewusstseinsbildungsprojekte; Pädagoginnen als Multiplikatoren

2 Diskussion:

politische Diskussion und Problembehandlung erforderlich, grundsätzliche Vorgaben gewünscht von Umweltstadträtin Sima, mediale Aufmerksamkeit schaffen, top-down Strategien fixieren;
; Wert der Lebensmittel muss gesteigert werden (Fleisch ist billiger als Katzenfutter); regional und saisonal -> Hintergrund: LM sind haltbarer

Tischthema: 13 - Ökologische Beschaffung von Desinfektions-, Wasch- und Reinigungsmitteln

Gastgeberin: Dipl.-Ing. Marion Jaros (Wiener Umwelthanwaltschaft)

Status Quo

- 1.) Ausschreibung – Desinfektionsmittel: Krankenanstalten schreiben öffentlich aus und geben dazu Kriterien bekannt: zum Beispiel X% Preis, Y% Qualität (davon von Y% - Z% AN-Schutz; Umweltschutz). Dazu werden Zahlenwerte gebraucht; Problematisch ist der Umgang mit Datenlücken;
- 2.) Wahrnehmung, Nutzung und Verbreitung der Produktdatenbank WIDES: Der Grad an Wahrnehmung durch Stakeholder ist derzeit wenig bekannt, Information und Kontakt erfolgt derzeit kaum strategisch sondern ist eher anlassbezogen (z.B. auf Anfrage); ein möglicherweise zu überwindendes Hindernis dabei ist die „Datenüberflutung“ potenzieller NutzerInnen;
- 3.) Harmonisierung von (freiwilligen) Bewertungsmodellen und Ecolabels.
- 4.) Produktregistrierungen öffentlich zugänglich machen

Handlungen

Welche Handlungen werden derzeit in diesem Themenbereich gesetzt? Welche Strategien und Lösungsansätze können Sie beobachten?

- Ad 1.) Erfüllung der Ausschreibungskriterien mit WIDES Eintrag und/oder Umweltzeichen (? Frage); Zusätzliche Information in der WIDES – sollte zahlenbezogen sein;
- Ad2.) Durch Zusammenarbeit mit Health Care Without Harm gibt es derzeit einen international gut verankerten strategischen Partner
- Ad 3.) Derzeit wird eine harmonisierte Einstufung & Kennzeichnung für Chemikalien angestrebt und durch die EU unterstützt, für Ecolabel gibt es Bestrebungen

Fragestellungen

Welche weiterführenden und neuen Fragestellungen für Wissenschaft, Gesellschaft und Verwaltung können Sie nach dieser Diskussion formulieren?

- Ad 1.) Procedere für Ausschreibungen: Welche Unterstützung brauchen ausschreibende Stellen zusätzlich, sodass sie die Information der WIDES optimal nutzen können? Welche Vorgangsweise ist dazu prinzipiell geeignet? (z.B. - Zusendung der in der Ausschreibung erhaltenen Unterlagen SDBI und Bewertung in der WIDES; Rechentool für die Ausschreibung in der WIDES bereitstellen)
- Ad 2) Sind die „neuen“ Medien (facebook, linkedin, Xing) geeignete Verbreitungs- und Vernetzungsinstrumente für ÖKoKauf Tools? Kann das Nutzungsverhalten beeinflusst oder (gezielt)

gesteuert werden und wenn ja wie? Wie können potenzielle MultiplikatorInnen identifiziert und aktiviert werden (z.B. Umweltmediziner)?

Ad 3.) Soll eine Diskussionsplattform für (freiwillige) Bewertungsmodelle geschaffen werden?

Ad 4.) Produktdatenbanken auf EU Ebene öffentlich zugänglich machen

AkteurInnen

Welche Netzwerke und Schlüssel-AkteurInnen sind für den diskutierten Themenbereich besonders bedeutend und gestalten diesen aktiv?

Ad 2.) Die „neuen“ Medien (facebook, linkedin, Xing)

Ad 4) EU

Tischthema: 14 - Optimale Nutzungsdauer von Produkten

GastgeberIn: Dr. Renate Hübner (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)

Status Quo

Von grundlegendem Interesse ist das Vorhandensein einer Datenbank über den energetischen Breakeven-Point von Produkten, damit evaluiert werden kann ab welchem Zeitpunkt die Ersatz-Anschaffung eines Produktes ökologisch sinnvoll ist. Thematisiert werden auch die Wertigkeiten und Einstellungen, die zu einer unnachhaltigen Nutzung von Produkten führen. Ein weiteres Diskussionsthema ist die begrenzte Möglichkeit in einer Organisation Veränderungen anzustoßen. Dabei wird die eigene Gestaltungsmöglichkeit der Arbeitsteilung und die damit verbundenen Abhängigkeiten (intern, extern) gegenübergestellt. Daran anschließend wird auch diskutiert inwiefern sich die Nutzung von Dingen in der Organisation von der privaten Nutzung unterscheidet. Auch die Debatte um die Vereinbarkeit von Umwelt- und Wirtschaftskriterien kam in der Diskussion auf „Kann man sich NH-, Öko-Produkte leisten oder Kann man sich das Vermeiden von Öko-Produkten leisten?“.

Handlungen

Welche Handlungen werden derzeit in diesem Themenbereich gesetzt? Welche Strategien und Lösungsansätze können Sie beobachten?

Konkrete, derzeit umgesetzte Strategien und Lösungsansätze wurden nicht diskutiert. Es kamen aber einige Lösungsvorschläge auf:

- Trennung zwischen Rolle als Beschaffer und als Nutzer
- Ist Afa noch zeitgemäß?
- IT-Abteilungen sollen die längere Nutzung u. Wartung/Reparatur von Produkten fördern und fordern
- Was sind Anforderungen an Software (Organisation - zentral verwaltet, individuelle Anforderungen v. Arbeitsplatz usf.)
- Re-Mechanisierung/De-Elektronisierung: Vermeidung von elekton. Fehleranfälligkeit
- Erhöhung der Nutzungs- und Produktkompetenz, Wartungskompetenz
- Durch ein ansprechendes Design Menschen an die Produkte (langfristig) binden
- Gebrauchsanweisungen sollen Informationen zur sachgerechten u. langfristig orientierten Nutzung enthalten

- Öko-Kauf: Errichtung einer Website mit interessanten Produkt- und Lösungsvorschlägen (Caring und Sharings-Systeme, Weiternutzungssysteme) für private Haushalte
- Spillover-Effekte (als Mitarbeiter, als Lieferant auch privater Konsument), fördern
- Wartungsintervalle und Ersatzteilstrategien von Liefer-Unternehmen einfordern
- KMUs vermitteln, dass ökologische Produkte eine Marktnische darstellen, damit Angebot geschaffen wird

Fragestellungen

Welche weiterführenden und neuen Fragestellungen für Wissenschaft, Gesellschaft und Verwaltung können Sie nach dieser Diskussion formulieren?

- Was ist die optimale Nutzungsdauer von Produkten? Erstellung einer Datenbank der energetischen Breakeven-Points
- Wie kann die Produkt-, Nutzungs- und Reparaturkompetenz erhöht werden?
- Werden Produkte in Organisationen anders genutzt als privat?
- Wovon hängt die Nutzungsdauer von Produkten ab und wie kann diese generell und im Besonderen erhöht werden?
- Verschleiß- und Nicht-Verschleißteile, Primär- und Sekundärtechnologien, Kern- und Nebenfunktionen usf.
- Kostenwahrheit

AkteurInnen

Welche Netzwerke und Schlüssel-AkteurInnen sind für den diskutierten Themenbereich besonders bedeutend und gestalten diesen aktiv?

- Politik: Notwendigkeit politischer Rahmenbedingungen, Nicht-Ökologisch kaufen müsste argumentiert werden nicht umgekehrt, so wie derzeit
- StudentInnen: werden bisher kaum involviert – nachhaltige Nutzung muss in der Lehre vorkommen
- Mit Lieferanten / KMU Kooperationen (Von der Supply Chain zum Nutzungsnetzwerk) aufbauen, Services u. Produkte und Rep/Wartung, Datenbanken für Güter anlegen (graue Energie)
- Vermittler, Weiterverkäufer von Gebrauchsgütern: Nachnutzer finden
- Verkäufer: mangelnde Produktkompetenz
- Öffentliche Verwaltung als Beschaffer, Nutzer, Bereitsteller qualitativ hochwertiger Gebrauchsgüter
- Produzenten: Reparatur- und Serviceangebot ausweiten; Garantiepflicht; Werbung

Tischthema: Nr. 15, geplante Obsoleszenz und Reparierfähigkeit von Geräten

Gastgeber: Sepp Eisenriegler (RUSZ)

Status Quo

Mengenwachstum vs. qualitatives Wachstum

Gesättigte Märkte bzw. begrenzte Kaufkraft in den westl. Ländern

Welterschöpfungstag am 19.08.: ab dann „Leben auf Pump“

Arbeitskosten (z.B. für Reparaturen) in Ö zu hoch (größtenteils wegen Steuern), zu wenig Wertschöpfung findet in Ö statt.
mineralische Rohstoffkosten sind zu gering bewertet
Ersatzteilgarantie nicht immer gegeben

Handlungen

Welche Handlungen werden derzeit in diesem Themenbereich gesetzt? Welche Strategien und Lösungsansätze können Sie beobachten?

MA14: Contracting für Drucker, wo sich für den Lieferanten erst durch die Langlebigkeit der Produkte Rendite erzielen lässt.

RUSZ: Produkt dienstleistungssystem „saubere Wäsche“

Südwind: Initiative Obsoleszenz im IT-Bereich z.B. „phoneblocks“, „faire-maus“: nager-it.de

MA14: Einsatz von „fairphone“ wird überlegt.

RUSZ: wahre Lebenszyklusanalyse inkl. grauer Energie

MA33-Wien leuchtet: LED-Leuchten bereits in Lichtsignalanlagen

RUSZ: Ankauf von gewerblichen Geräten wäre in der Beschaffung (-> MA54, MA34) ökologisch und ökonomisch sinnvoller als - so wie derzeit üblich - normale Handelsware für Haushalte (z.B. in Kindertagesheimen)

Fragestellungen

Welche weiterführenden und neuen Fragestellungen für Wissenschaft, Gesellschaft und Verwaltung können Sie nach dieser Diskussion formulieren?

Hauptaugenmerk auf Ressourcenschonung und Reparierfähigkeit in Ökokauf-Kriterien!

Android-Problem bei MA14 lösen, dann mehr Möglichkeiten für „faire Produkte“

Totale Lebenszyklusanalyse der Geräte anzeigen:

- Wie schaut der ökologische Rucksack aus?
- Was sind die wahren Kosten (graue Energie)?

Energieeffizienz vs. Ressourcenschonung in eigener Ökokauf-Arbeitsgruppe prüfen

So etwas wie „Topprodukte“ für langlebige und reparierfähige Produkte

Möglichkeiten für Verlängerung der Nutzungsdauer in Ökokauf definieren:

- Vorschreibung für Lebensdauer der Produkte
- Ev. Garantieverlängerung bewirken, schwieriger bei Gewährleistung
- Änderung der Beweislastumkehr bei Gewährleistung ab dem 6. Monat

Mehr Möglichkeiten für Mieten und/oder Teilen von Geräten

ONR 192102 „Gütezeichen für langlebige, reparaturfreundlich konstruierte Elektrogeräte“ in Ökokauf berücksichtigen.

AkteurInnen

Welche Netzwerke und Schlüssel-AkteurInnen sind für den diskutierten Themenbereich besonders bedeutend und gestalten diesen aktiv?

MA14: walter schuster

RUSZ: sepp eisenriegler

MD-KLI: christine fohler-norek

Südwind: andrea ben lassoued, konrad rehling

MA6: rene sellmeister

MA22, MD-Kli,

Gut-electronis netzwerk, Electronics watch, GGrU, BMLFUW, DG Environment, IFF, BOKU, Öko-Institut, TU, WU

Tischthema: 16 - Ökologische Produktdatenbanken

GastgeberIn: Mag. Andrea Husnik (die umweltberatung)

Status Quo

Viele ÖkoDatenbanken für Beschaffer, Privatkonsumenten, Privatwirtschaft (b2b)

Freifinanziert /von öfftl. Hand

Kriterien leicht zugänglich/schwer

Anschub für neue Produkte/Umsetzung forcieren

ÖBS (Vorarlberg)/BBG

Privatwirtschaft: Zuverlässigkeit: ÖBS Jahre durch Gemeinde

Beschaffer "sucht" DB, wo Kriterien für Produkte eingegeben werden können und nicht nur 1 Produkt ausgewertet werden, da man es sonst nicht ausschreiben kann (3-4Produkte müssen angeboten werden)

Papiermustermappe: wird umgestellt auf Datenbank

Handlungen

Welche Handlungen werden derzeit in diesem Themenbereich gesetzt? Welche Strategien und Lösungsansätze können Sie beobachten?

Anforderungen unterschiedliche je nach Datenbank

Abgestimmt der öffentlichen Hand

Einfach, zuverlässig, transparent geringe kosten, Qualitätssicherung, selbstdeklaration/Laboranalyse, Siegel würden helfen

Marktaufbereitung, Vorbildwirkung

Firmensollen Datenbank mitfinanzieren (inkl. Wartung)

Ökorein: Wie kommt eine Firma in Datenbank: Firma bekommt einen Fragenbogen (z.B. für Inhaltsstoffe etc.), wird die umweltberatung geschickt, Kriterien werden geprüft mit Datenbank und es werden nur positive Kriterien kommen sie auf die Datenbank

Baubook. Herstellen kaufen Zugänge und geben Werte selber ein - nicht so steuerbar

Öko-gelabelte Produkte sind teurer am Markt ca. 10% bei Reinigungsmitteln

Fragestellungen

Welche weiterführenden und neuen Fragestellungen für Wissenschaft, Gesellschaft und Verwaltung können Sie nach dieser Diskussion formulieren?

Forschungsprojekte

Neue Produkte forcieren

Öffentliche Hand Impulsgeber

Pflicht und Recht Datenbank

Informationsauftrag

Differenziert suchmöglichkeiten sind wichtig

Kriterien: Überarbeitungszyklus von 3 Jahren

NTA Einstufungsänderung EU wurde unmittelbar in die Datenbank eingebaut

Hersteller wurde darüber informiert (entweder sie kommen aus Datenbank raus oder andere Rezeptur

AkteurInnen

Welche Netzwerke und Schlüssel-AkteurInnen sind für den diskutierten Themenbereich besonders bedeutend und gestalten diesen aktiv?

öffentliche Hand – Wirtschaft muss mitmachen

Öffentliche Hand und Privatpersonen + b2b

Institutionen die das Know How haben + Finger drauf legen (z.B. Ökorein = umweltberatung)

Clever Einkauf: Fachinstitute/ExpertInnen

Tischthema: 17 - Umstellung der Beleuchtung auf hocheffiziente Technologie

Gastgeber: Ing. MMag. Gerald Wötzl (MA33)

Status Quo

Die LED-Technik entwickelt sich derzeit rasch weiter. Es werden empfindliche, elektronische Geräte im Außenbereich eingesetzt. Derzeit sind noch nicht alle Probleme dieser Technik gelöst

(Überspannungsfestigkeit, Veränderung durch Alterung der Komponenten, ...)

In Zukunft wird dadurch die Betriebsführung komplexer.

Fragen:

- Warum wird nicht alles auf LED-Technik umgerüstet?

Ist die LED derzeit bereits für den Einsatz in der Außenbeleuchtung geeignet?

Wie kann ein steigender Aufgabenumfang bei Errichtung und Betrieb öffentlicher Beleuchtung mit stagnierendem Personal abgedeckt werden?

- Ökologie (Lichtverschmutzung, Anlockwirkung auf Insekten)

Handlungen

Welche Handlungen werden derzeit in diesem Themenbereich gesetzt? Welche Strategien und Lösungsansätze können Sie beobachten?

Seitens der Industrie geht die Tendenz derzeit hin zu Einweg-Leuchten, die am Ende der Lebensdauer als ganzes entsorgt werden, was eigentlich der falsche Weg ist.

Lösungsansätze:

- Standardisierung von Leuchten und deren Komponenten (geringere Ersatzteil-Vielfalt)
- Modularer Aufbau, sodass die Elektronik-Komponenten mit geringem Aufwand getauscht werden, während langlebige Komponenten (Gehäuse, Abdeckung) am Lichtmast bleiben.

- Lichtlenkung auf die zu beleuchtende Fläche optimiert (Reduktion der Lichtverschmutzung, Verringerung des Energiebedarfs, weniger Anlockwirkung auf Insekten)

Fragestellungen

Welche weiterführenden und neuen Fragestellungen für Wissenschaft, Gesellschaft und Verwaltung können Sie nach dieser Diskussion formulieren?

Weitergabe der Erfahrungen an andere Kommunen?

AkteurInnen

Welche Netzwerke und Schlüssel-AkteurInnen sind für den diskutierten Themenbereich besonders bedeutend und gestalten diesen aktiv?

Tischthema: 18 - Ökologische Objekt- und Grünraumplanung - best practice:

Gastgeberin: Mag. Judith Palatin (Institut für Industrielle Ökologie an der NÖ Landesakademie)

Status Quo

(Welche N-Checks sind in Verwendung oder bekannt und werden wo (Phase, Projekte) eingesetzt + Rahmenbedingungen/Hemmnisse

Ausgangssituation der Diskussion/Input:

Effektivität & Effizienz, Wechselwirkungen betrachten, Blick auf das Ganze (Idee bis Evaluation) - Wo setze ich an? Je früher die Verankerung (Leitidee) desto mehr kann ich aus einem Projekt herausholen. Es existieren unterschiedliche Ansätze von Nachhaltigkeits-Checks. N.Checkplanung (Evaluationstool) für Planungsbereich/Baubeschaffungen; da das Gesamtspektrum betrachtet wird - neuer Ansatz im Gegensatz zu bestehenden Checks für den Hochbau. Wichtigster Ansatz: Ausgewogenheit der Dimensionen der Nachhaltigkeit/ Vernetztes Denken. Soll verpflichtend im Oberschwellenbereich in NÖ eingesetzt werden als Evaluationstool. Ziel: Bauvorhaben wird auf Nachhaltigkeit hin ausgerichtet. Kommunikation der Beteiligten schafft gemeinsames Bild (Prioritätensetzung, Zielsetzung, Bewertung, Analyse, Beschlussfassung). In der Projektentwicklung (vor dem Wettbewerb)? Sinn auch schon in der Leitbildentwicklung?

Nutzen für Projekte (Stadion St.Pölten; Pflegeheim Wolkersdorf,...) z.B. Bedarfsgerechte Planung, Nutzung vorhandener Ressourcen z.B. Brunnen; Verbesserung der Anbindung, Synergien Nutzung, entstehen von Innovationen im Prozess, Reduktion von Kosten, Vernetzung & Kommunikation, Vermeidung von Planungsfehler, Rechtssicherheit, Visualisierung, Lebenszyklusbetrachtungen,...

Gegenwärtige Erfahrungen/ Aspekte/ Meinungen; welche NH-checks sind in Verwendung? Wie und Wo integriert (Planungsprozess?), Rahmenbedingungen, Hemmnisse?

Zusammenwirkung von Hochbau und Freiräumen zb Krankenhaus Nord (Trinkwassermanagement,... bis Bauwerk, sozialen Komponenten (Aufenthaltsqualität) - wir sind noch zu sehr in der Pilotphase, deshalb Anwendung von N-Checks in Planungsphasen! Ansätze sind vorhanden zb. in verschiedenen Programmen: Ökokauf, Stadtentwicklungsplan, Leitbilder; Regenwassermanagement Synergien zb. mit Kanalbetreiber - wo sind die Partner wichtig, Krankenhaus Nord - hat keine Mehrkosten verursacht weil von Anfang an mitgedacht zb. Regenwassermanagement (kann man im Nachhinein nicht mehr machen) - in dem Fall ein Pilot mit Workshops zu den wichtigsten Themen und bis zur

Umsetzung gegangen ist. Relation zum Projekt schaut der Aufwand groß aus; - geht nicht automatisch bei jedem Projekt vor allem wegen Zeitgründe - braucht ein Instrument die auf alle zugreift aber auch relativ schnell einen Generalen Check bzw. Überblick gibt wäre sehr sinnvoll - A: das kann der N.Check; Parallelen zur Charta vorhanden - Implementierung in allen Hochbauprojekten; Charta: ein ganztägiger Workshop, Inputs von Verantwortlichen ernst genommen und in die Bauplanung integriert (Sammlung war eine eintägige Input Sitzung, Abteilungsübergreifend), eigentlich sehr ressourceneffizienter Ablauf; Vorteil für große Projekte; Bauwerksbegrünungen: Mikroklimatische Verbesserungen, Betriebskosteneinsparung ... Green for cities (Jungunternehmen) - Wie wird sichergestellt dass die Planungsziele auch in die Ausführung gelangen und auch weiter erhalten werden? Qualitätskontrolle für die weiteren Prozesse? damit auch der Gedanke bis in die Ausführung getragen wird? Krankenhaus Nord war jemand dahinter oder braucht man ein System?

Vorgaben die von außen kommen: Viele Anträge für Förderungen, dann kommen die Anforderungen, muss sehr viel beachten, was wird wirklich gemacht? an was scheitert die Umsetzung? weil der große Hürdenlauf sehr groß ist - was wurde am Ende wirklich gefördert?

Konkrete Forderung: Fassadenbegrünung im öffentlichen Raum vorsehen und ermöglichen (1m freilassen) betrifft mehrere Personen bis zum Brandschutz, Ma 34, Ma 36, Flächenwidmung,....

Alte Vorurteile zb. Fassadenbegrünung: Schäden an Gebäuden. Putz der Fassade löst sich ab (hätte sich auch ohne Efeu abgelöst weil noch aus der Vorkriegszeit - von da entstehen dann Vorurteile gegen Fassadenbegrünung, wird mit radikalem Rückschnitt oft bekämpft - Sanierung und Erhalt des Bestandes - Prozessmanagement!

Wiener Wohnen: Fassadenbegrünungen mangels Fördergelder gestrichen, Grünanlage oft Grund für Budgetüberschreitung; - Förderungen der Begrünung - Mehr Wertigkeit, oft wird nicht mal nach der Baustelle wieder hergestellt; Haus dann Verschuldet nach Bauvorhabe - dadurch keine Möglichkeit für Grünplanungen,

Forderung: Aufnahme der Grünanlagen in die Fördergelder in den FFG!!!!
Soziale Aspekte werden Mieter nur informiert, eher Kein Mitspracherecht,

Wohnbausanierung wäre spannendes Pilotprojekt! In wie weit ist die Finanzierung ein Problem?
Grünanlagen machen ein Projekt besser Kommunizierbar, Lebensqualität, Immobilienpreis.

Gewerke

Slovenien zb. Fussballarena, gibts da Netzwerke mit angrenzenden Ländern. Eurocitynetwork, Arbeitsgruppe - Green Cities - how to help make cities green? Gute Möglichkeit um Wissen auszutauschen. Jahresberichte, Diese Prozesse sind noch eher am Anfang;

Forderung: Interdisziplinäre Zusammensetzung unabhängiger Normungsgruppen!!! In der Arbeitsgruppe 75% im Komitee einstimmig.

v.a. bei Grünraumplanungsnormen von 6 nur 3 Erschienen weil keine Einigung erzielt, obwohl die Arbeitsgruppen ausgearbeitet haben.

Handlungen

Welche Handlungen werden derzeit in diesem Themenbereich gesetzt? Welche Strategien und Lösungsansätze (der N-Checks) können Sie beobachten?

Die Projektleitung muss dahinter sein (zb AKH Nord) als Erfolgsfaktor.

Gewinn liegt in der Ganzheitlichen Betrachtung (auch Wissen aller Beteiligten, Expertise liegt erfahrungsgemäß bei den Einzelnen - Mehrwert)

Zukunft

Grüne Fassade aber auch sehr viel Metallkonstruktion

Zeitpunkt? Ganz am Anfang ansetzen? zb Seestadt Aspern - Nachhaltigkeit kommt in den Schlussüberlegungen - Befürchtung des Mehraufwandes - welche Eckdaten müssen bekannt sein?

Qualitätsfaktor, Wo möchte ich hin?

Fragestellungen

Welche weiterführenden und neuen Fragestellungen für Wissenschaft, Gesellschaft und Verwaltung können Sie nach dieser Diskussion formulieren? (Was wird gebraucht, kann beitragen, Mögliche und notwendige Weiterentwicklungen) (konkrete Forderungen)

Fragen/Hemmnisse

Wer muss das machen? - optimal Externer mit Expertise

Eigentlich nicht Ressourcenintensiv (Bsp. Krankenhaus nord - eine Person, ein ganzer Tag) -

Mehrwert überwiegt

Im Moment geht es um Einzelwerte, Budget streicht meist die Grünprojekte, - für Sanierung sinnvoll um Sanierung als Gesamtprojekt nachhaltig zu beleuchten

Ansatz: Erhalter und Errichter Kommunikation.

Problem: Förderungen engen Projekt sehr ein.

Früher nhcheck implementieren - heißt auch früher kommunizieren -

Neue Orientierung, Evaluation, früher Input und Einfluss

v.a. im Baubereich je früher desto besser

AkteurInnen

Welche Netzwerke und Schlüssel-AkteurInnen sind für den diskutierten Themenbereich besonders bedeutend und gestalten diesen aktiv? (An wen richtet sich welche Forderung?)

Bauherr, jeder einzelne Betroffener, die Kette bis zum Nutzer, auch Erhaltung und Betreuung bis zum Abbruch

Als ein weiteres Ergebnis aus den Workshops würden wir im Anschluss um die fünf wichtigsten Begriffe ersuchen, die entweder die Highlights aus der Diskussion oder andere wichtige Faktoren des Themas widerspiegeln und beschreiben. Diese Begriffe werden dann in einer sogenannten Tag Cloud visualisiert und mit all den anderen Begriffen zu einer Mega Tag Cloud vereint. Die Begriffe dienen auch als eine Art Trägermedium während der Plenumsgespräche im Anschluss an die Workshops.

integrativer & interdisziplinäre Ansätze

vom Pilot zur Implementierung - zum Standard

ganzheitliche Betrachtung

frühest möglicher Zeitpunkt

Grünraum Wertigkeit geben - Imageaufwertung, Lebensqualität (Schaffung eines Lebensraumes für Grün der erhalten werden kann)

5 Begriffe

1. frühest möglicher Zeitpunkt
2. Bedeutung des Grünraumes
3. Freiraumqualität
4. interdisziplinäre Ansätze
5. Implementierung und am Ball bleiben

Feedbackschleifen, Reflexionsschleifen

W-check für Stadterweiterungsgebiete (Umweltaspekte, für Standortvergleich, Projektvergleich)

Tischthema: 19 - ÖkoBaukriterien – Harmonisierung ökol. Kriterien im Bauwesen

Gastgeber: Dipl.-Ing. Dietmar Lenz (ÖBS Vorarlberg)

Status Quo

TeilnehmerInnen:

MA34 – Bereich Haustechnik

IB Data GesmbH –Frau DI Yasar

MA31 – Hr. Ing. Schrank

MD-BD – Fr. Schrenk

BMWFUW – Hr. DI Öhler Aktionsplan für nachhaltige Beschaffung (Baubereich)

ÖISS Österr. Inst. Für Schul- und Sportstättenbau – Fr. Brigitte Rabl (Erstellung von Schulbaurichtlinien), starke Vernetzung mit ÖkoKauf

IBO – Barbara Bauer, IBO arbeitet mit den Kriterien stark auf der Produkteebene (ÖkoKauf-Wien Kriterien und Klima:aktiv-Kriterien – Überprüfung der Einhaltung

DI Dietmar Lenz – Umweltverband Vorarlberg – Gemeinden werden begleitet, nachhaltigkeitsziele umzusetzen. Materialien in der Planungsphase festlegen und definieren, etc.

Christian Fenz – die umweltberatung Wien - Protokoll

WS 2

DI Wolfgang Gruber – MA31: Wasserversorgung Wien, befasst mit Fuhrpark, Gebäudeinstandhaltung, etc.

Dr.in Caroline Thurner – IBO:

Ing. Mas. Günter Gretzmacher: war GF der ÖkoTechna, Präsident des Recyclingverbands, recyclingfähiges Bauen ist Thema mit hoher Relevanz. Rumba Projekt, viele Varianten wurden erarbeitet, Baurestmassensammlung und Recycling

DI Dietmar Lenz – – Umweltverband Vorarlberg: Nachhaltig bauen in der Gemeinde, Anfang 2000 wurde Servicepaket für Gemeinden entwickelt. Begleiten Kommunen bei Planung und Ausführung (Energieeffizienz, OI3 Index, Baubiologie)

DI Philipp Hietler pulswerk : seit einem Jahr Beschäftigung mit TQB

Mag.a Hildegund Mötzl – IBO: beschäftigt sich mit Baumaterialien, Ökobilanzen, Baubook-Datenbank, Zusammenarbeit mit Servicepaket Bauen

Ing.in Hildegard Lerner – Bauxund: Ökologieconsulter, auf Baustellen mit Umsetzen von ÖkoKauf-Wien befasst. Ist als ZuhörerIn da

Johanna Leutgöb – die umweltberatung Wien - Protokoll

Workshop 1

Ökol. Kriterien derzeit der Schwerpunkt stark auf Energieeffizienz – sollte mehr auf Materialien ausgelegt werden

ÖkoKauf-Kriterien und Kriterien von Vorarlberg wurden gemeinsam in die ÖkoBauKriterien eingebettet (Harmonisierung der Richtlinien) – IBO war hier sehr stark mit eingebunden. 2011 wurden die Kriterien online gestellt. Auf Baubook sind diese Kriterien offen zugänglich (Stichwort: Open Source)

Gerade der Baubereich ist wenn man die Massenströme ansieht der größte Bereich bei der ökol. Beschaffung.

Energiepolitisch und Klimapolitisch ein sehr wesentliches Thema

Vision von Wien u. Vorarlberg: Das der Standard in ganz Österreich angewandt wird – wäre auch wichtig für die Industrie – damit die gleichen Voraussetzungen gegeben sind.

Ist es sinnvoll, diese Kriterien in die LBH einzubinden? Es wäre sinnvoll, dass für alle Anwender gleich ist. Ausschreiber sind hier teilweise überfordert. Politik ist gefragt, um in diese Harmonisierung zu ermöglichen.

ÖkoKauf-Kriterien: Die Einhaltung des Zusatzkatalogs kann eingefordert werden, dadurch spart man sich Arbeit. Vorschriften und Richtlinien auch aus der EU gehören Berücksichtigt. Der Aufwand für die Evaluierung ist sehr hoch.

Schwierig, diese Standards dann auch beim Bau zu kontrollieren – ob hier auch die zu verwendeten Materialien wirklich verbaut wurden. Stichwort: Baudokumentation, Sensibilisierung am Bau für das Thema

Es braucht auch nach der Ausschreibung eine Person, die die Vorgaben auch kontrolliert. Von Anfang bis zur Übergabe.

Zentrale Verwaltung der Kriterien – Österreichweit sollte es in die LBH einfließen, dann wäre ganz Österreich im Boot. Problem: viele einzelne, möglicherweise unterschiedliche Interessen
Derzeit werden die Kriterien, Vorgaben in jedem Land einzeln evaluiert und dann sehr arbeitsintensiv abgearbeitet. Wäre eine Arbeitersparnis wenn zentral abgearbeitet würde.

Vorteil der LBH (Leistungsbeschreibung Hochbau) – Bundesvergabegesetz – das der Herausgeber alle ins Boot holt. Der Anwender, der diese Vorgaben in seiner Ausschreibung drinnen hat, hat er das Problem, dass er möglicherweise mehrere Versionen an Kriterien vor sich hat – wenn Ausschreibung über mehrere Jahre geht. Bei Ausschreibung über mehrere Gewerke die Gefahr.

Es ist eine enorme Herausforderung für die Anbieter und für die Industrie, wenn ständig neue Normen/Kriterien publiziert werden.

Informationsweitergabe über Änderungen/Adaptierungen von einer zentralen Stelle wäre überlegenswert und gut.

Sollte die Anwendung für alle Verpflichtend sein oder Freiwillig sein in den Ländern?

In Vorarlberg gibt es Anreize, um diese Kriterien einzuhalten – es werden mehr Gelder zur Verfügung gestellt, je mehr Kriterien eingehalten werden.

Ob die Kriterien des LBH angewendet wird liegt in der Hand des Ausschreibers.

Die Kriterien wurden aufgrund von externer Expertise (Bsp. IBO) erstellt.

LBH – als „Menükarte“

Für den Bund gilt, dass die nachhaltigen Kriterien im Bau eingebunden werden müssen (bei Bundesgebäuden)

Zuerst muss es einen Konsens geben über die Harmonisierung der Kriterien innerhalb der Länder
Zusammenfassung: Grundsätzlich ja zur Harmonisierung; Standardverzeichnisse; bewusste Entscheidung – freiwillige; außer bei Bundgebäuden; es braucht Personen/Institutionen, welche die Ausführung auch kontrollieren/überprüfen

Workshop 2

Harmonisierung der ÖkoBau-Kriterien ist ein Segment in der Beratung. Ausschreibung der Detailplanung, Vergabe, Monitoring

2010 gab es erste Annäherung zwischen Ökokauf Wien und ÖkoKauf. Kriterien waren zu 90% ident. Harmonisierung wird angestrebt. Seit 2011 sind Kriterien harmonisiert. Unterschiedliche Strukturen im Umfeld – Wien, V. Umsetzung funktioniert trotzdem gut.

Vision: auch Umsetzung in anderen Ländern, Erreichung eines nationalen Standards.

Die Verbrauchsenergie über 50 Jahre entspricht der grauen Energie des Gebäudes.

Mit der Energie, die in den Bau gesteckt werden, kann das Gebäude 50 Jahre lang mit Energie versorgt werden. Bei modernem energieeffizientem Gebäude ist der Zeitraum kürzer.

Kriterien werden auf Baubook abgebildet, open Source. Macht es Sinn, einheitliche Baukriterien österreichweit zu installieren?

Auch in WK gibt es Arbeitskreis für ökologische Kriterien, Arbeit erfolgt parallel

Für alle, die überregional arbeiten, ist es derzeit verwirrend. An Harmonisierung führt kein Weg vorbei.

Offenheit bei der Tiefe der Anwendung ist wünschenswert

Historisch sind z.B. ohne inhaltliche Begründung unterschiedliche Standards definiert.

Bei allen gefahrenrelevanten Baumaterialien muss es gleiche Standards geben.

In den letzten Jahren nur auf Energieeffizienz geachtet, Schwenk zu recyclingfähigem Bauen hat trotz politischer Zielsetzungen noch nicht stattgefunden.

Zugänge:

Obligat (Norm): verpflichtende Anwendung der Anforderungen

Oder freiwillige Wahl von ökologischen Standards

Grundlage sollte Vereinheitlichung der Bauordnungen sein. Noch immer 10 Rechtsschutzgesetze (Abschaffung der Schrebergärten – O-Ton), es gibt Sintflut an Kriterien (Ökokauf, Labels,...). Sowohl die eigenen Mitarbeiter als auch die Professionisten sind überfordert. Auch Normen sind zu berücksichtigen (werden eher von den Herstellern gestaltet). Bei anderen Kriterien können Behörden (z.B. ÖkoKauf) Experten hinzugezogen werden und es kann über die Norm hinausgegangen werden. Hersteller sind global tätig, daher möglichst gleiche Kriterien verwenden.

Anliegen, dass überall ökologisch gebaut wird. Es ist unterstützenswert, dass auch die Länder dies anwenden.

Es ist nicht zu verhindern, dass es immer noch weitere Anforderungen gibt, Grenzen der Vereinheitlichung (Gebäudezertifizierungen, Ausschreibungen...).

Bei manchen Kriterien sind Anforderungen definiert, die nicht überprüfbar sind. Im Baubook sind solche Kriterien bereits überprüft (Hochbau und Innenausbau ist 100% harmonisiert).
Hauptinteresse des Baubooks: Hersteller können sich entsprechend der Kriterien deklarieren.
Professionisten können die entsprechenden Produkte wählen (Erleichterungen für die Handwerker).
Kriterien werden als Plus-Position in Ausschreibung gekennzeichnet sein (garantiert, dass es die gleichen Kriterien wie beim letzten Mal sind), Z-Positionen können sich ändern.
Bei ÖkoKauf wurde vereinbart, dass die Kriterien 5 Jahre nicht verändert werden.
ABK Ausstellungssoftware enthält die Kriterien.
Kriterien sollten standardisiert sein und über LBH gemanaged werden.
ÖNORM Regeln für Recyclingbaustoffe: im LB Umwelt?

ÖkoKauf ist gutes Beispiel, Ausweitung auf Österreich wäre sinnvoll. Derzeit keine rechtliche Handhabe des Bundes.

Bei Wahrnehmung einer etwaigen Bedarfskompetenz des Bundes Gefahr der Nivellierung nach unten, da versucht werden wird, den Standard zu kippen (Abwehrhaltung).

In V gibt es keinen Zwang zu einem Standard, mehr Bedarfsförderung bei Einhaltung.

Derzeitige Initiativen kommen von unten und nicht vom Gesetzgeber. Freiwilligkeit geht schneller. Aus der Baustellenpraxis ist es wichtig, Verständnis für Professionisten zu haben. Es ist kaum möglich, auf Baustellen etwas durchzusetzen. Baustelle ist weit weg von der Ausführung. Wie viel Druck verträgt das System? Gute Ideen kann man nicht mit Druck einführen, aber mit Freiwilligkeit kommt man auch nicht weiter.

BauprodukteVO aus EU: nachhaltiges Bauen ist Pflicht, aber Freiwilligkeit ist auch zu wenig.

Frage: Gibt es etwas zwischen Freiwilligkeit oder Verpflichtung?

Bundesweite Verwaltung wird schwerfälliger, außer bei Aufteilung der Aufgaben

Handlungen

Welche Handlungen werden derzeit in diesem Themenbereich gesetzt? Welche Strategien und Lösungsansätze können Sie beobachten?

Fragestellungen

Welche weiterführenden und neuen Fragestellungen für Wissenschaft, Gesellschaft und Verwaltung können Sie nach dieser Diskussion formulieren?

AkteurInnen

Welche Netzwerke und Schlüssel-AkteurInnen sind für den diskutierten Themenbereich besonders bedeutend und gestalten diesen aktiv?

Schlüsselbegriffe:

Standardisierung Ja

Bundesweite Verwaltung dieser Kriterien in den Standardverzeichnissen (LBH,...): flexible, rasch handlungsfähige Strukturen

Kriterienerweiterung: z.B. Recyclingfähigkeit und Baustellenlogistik

Freiwillige Anwendung versus verpflichtende Anwendung durch die öffentliche Hand, ev. Ausschluss von besonders gefährlichen oder gesundheitsschädlichen Produkten

Tischthema: 20 Baustellen- und Umweltlogistik

Nachhaltiges Massenstrom-Management in Entwicklung; Planung und Bauausführung

Tischthema: 21 – Kostengünstiges Bauen am Beispiel thermische Sanierung der Gebäudehülle

Gastgeber: Dipl.-Ing. Georg Pommer (MA 39)

Status Quo

@Dämmstoffe zur thermischen Sanierung

Themenfeld 1 Stoffkreislauf

Themenfeld 2 Baukosten > wie entstehen Normen – welche Kosten verursachen sie?

F: Thermische Sanierung: Wie soll diese gemacht werden ?

Spannungsfeld: Normen/Kosten/Ökokauf

Feststellung : Normen stark von lobby-Arbeit beeinflusst (s. u.)

F: wie wird Einsatz von styropor gesehen ?

Eigenschaften der Dämmstoffe in der Praxis: U-wert etc.

Lebensdauer > bsp EPS 40 j (anteil 90% / nawaro 10%)

@eps: nach 40 Jahren Dämmeigenschaft kaum eingebüßt

Inhaltsstoffe > bsp. steinwolle

Brennbarkeit

O13 index > EPS schneidet nicht so schlecht ab

Betrachtungen aus der Sicht des Bauherren

immer „spagat“ kosten vs. Einsatz von ökologischen Kriterien

umweltschutzrichtlinie nawaro

F: „Mehr mit billig“ = masse vs. „weniger mit teureren nawaro“=ökologisch ?

Rohdichte beeinflusst graue Energie!

@Kosten Einkommenssituation der Nutzerinnen efh vs gwb > bestimmt Wahl des Dämmstoffes

Industrie „treibt“ sehr stark

Rolle der normen

2 Arbeitskreise: wien Baumeister vs Bauindustrie > 2 Interessen!

Anm: session 2 nicht genügend tn für diskussion

Spezielles thema Fassadenbegrünung :

Spannungsfeld kostengünstige thermische Sanierung > Beeinflussung des Mikroklimas

Thermische Eigenschaften der Fassade

Rechtliche Rahmenbedingungen

Brandschutz

Handlungen

Welche Handlungen werden derzeit in diesem Themenbereich gesetzt? Welche Strategien und Lösungsansätze können Sie beobachten?

Gestaltung der Normen

Testen von anderen Dämmstoffen puncto Kosten in der Praxis bei Einsatz großer Mengen

Fragestellungen

Welche weiterführenden und neuen Fragestellungen für Wissenschaft, Gesellschaft und Verwaltung können Sie nach dieser Diskussion formulieren?

F: „Mehr mit billig“ = Masse vs „weniger mit teureren“ = ökologisch?

F: Rolle der Normen > wie ohne ausschreiben?

AkteurInnen

Welche Netzwerke und Schlüssel-AkteurInnen sind für den diskutierten Themenbereich besonders bedeutend und gestalten diesen aktiv?

Baustoffindustrie > Lobby beeinflusst Normen!

Norm-Komitees > delegierte 450 in Ö

2 verschiedene Arbeitskreise mit unterschiedlichen Interessen (s. o.)

Tischthema: 22 - Der Lebenszyklus als Grundlage für die nachhaltige Beschaffung von Hochbauten

Gastgeber: Mag. Karl Friedl (IG Lebenszyklus Hochbau / M.O.O.CON)

Status Quo

Rolle der integralen Planung, IG Lebenszyklus (Verein): Prozessinnovation, Leistungsbilder entwickeln; Leitfaden für Ökoprojekte, Kosten und Kostenbeeinflussung: Strategie-, Initiierungsphase; Planer sind konfrontiert mit Bauherren, Bauherren muss klar gemacht werden: Verantwortung (Bestellqualität) heutige und zukünftige Anforderungen, was will er dafür ausgeben (Objekt- und Servicequalität), Priorität für Bauherren: nicht auf Anforderung – quantitativ, strukturell (auf Bauwerk, technische Dimensionen)

Systeme zur Kostenprognostizierung, Bilanzierung der Öko-Bilanzen

Prozessmodell (Phasenmodell): beschreibt was Bauherren tun muss, abgestimmter Leistungsprozess über die verschiedenen Verantwortlichkeiten 1. Phase: Finanzierung, Planung,

Nahtstellen zw. den Verantwortlichen verbessern:

Organisationsmodell: gleiche Organisation für alle Projekte, Organigramm bleibt gleich: Kerngeschäft und Vorstand (Qualitätssicherung Nahtstelle: Nutzer – Betreiber), 4 Abteilungen: Planung, Errichtung, Betrieb, Finanzierung; Verantwortung der Bauherren, Managementleistung; Prozesssynchronisation, Anspruch eines einheitlichen Prozessmodells und Organisationsmodells, Rolle beschreiben und Nahtstellen vermitteln

Leistungsbilder für Prozessleitungsebene

Bauherren: klare Verantwortung und Risikoteilung, braucht klare Standards

Jahresziel der IG: Aufgaben und Verantwortung des Bauherren, Videofilm: um auf die Verantwortung der Bauherren hinzuweisen

Berechnung und Prognose von Lebenszykluskosten soll selbstverständlich werden, schon in die öffentliche Vergabe inkludieren, aber erst 5% der Bauprojekte läuft im Sinne einer LC Optimierung ab
Rund 80% der Kosten eines Gebäudes liegen in der Bewirtschaftung - nicht in der Errichtung
Lebenszykluskostenkurve hat immer Sprünge: Investitionen, Lebenszyklustool: typische Lebensdauer von Baustoffen zur Kostenprognostizierung, bei Bedarfsplanung
Smart Campus bereits mit Lebenszykluskosten gerechnet

Handlungen

Welche Handlungen werden derzeit in diesem Themenbereich gesetzt? Welche Strategien und Lösungsansätze können Sie beobachten?

Was will ich erreichen, Bausteine den Planern geben, Bauherr muss das nachfordern, Prozesse müssen vom Bauherren gestaltet werden

Graue Energie beachten!

Bauherr aus technischer Position heraus -> Rollen besetzen

Bündelung von Verantwortungen: Bsp. BIG – Frage der Verträge, Kunde ist Mieter, Nutzer, Besteller -> Änderung der Projektorganisationen, Vollkosten Werterhaltung

Politiker sollten keine Planungen beauftragen!

Paket: Definition von Anforderungen, welche Wirkung hat welche Qualität und Auswirkungen auf die Kosten

EU-Richtlinie für die Lebenszykluskostenrechnungen ab 2016, nicht nur qualitativ und preislich, sondern Berechnung der Vollkosten, gebündelte, funktionale Ausschreibungen

Benötigt werden: standardisierte Berechnungen, vergleichbare Kostendatenbanken, Lebensdauer von Bauteilen -> bräuchte gesetzliche Grundlage

Fragestellungen

Welche weiterführenden und neuen Fragestellungen für Wissenschaft, Gesellschaft und Verwaltung können Sie nach dieser Diskussion formulieren?

In der öffentlichen Hand: Wer ist Bauherr? Gleichzeitig zwei Hierarchien (Politik und Verwaltung), behindern sich gegenseitig; Auftraggeber (Nutzer) – Bauherr; Bsp. Krankenhaus-Nord

Ist Bauherr der richtige Ansprechpartner? (eher ->Architekt und Planer?)

Bauherr ist überfordert, braucht Moderation und Berater, hat Verantwortung, muss aber nicht alles selber machen

Derjenige der Wirkung fühlt: Gesamtverantwortung

Fachleute sind gefordert: verantwortlichen Bauherren mit Architekten in der Planungsphase im Team zur Seite stehen, gemeinsam planen

Funktionsplaner müssen integriert werden

Zusammenbringen von verschiedenen Interessen (Errichtung, Betrieb)

Welche Rolle spielen Gebäudebewertungssysteme wie ÖBNB, klimaaktiv, ÖGNB

Nutzer und Betreiber: wenn Einfluss auf Gebäude möglich ist, kann Bauprojekt mitgesteuert werden aus Eigeninteresse

Problem: verschiedene Verantwortungen von Errichtung und Betrieb

AkteurInnen

Welche Netzwerke und Schlüssel-AkteurInnen sind für den diskutierten Themenbereich besonders bedeutend und gestalten diesen aktiv?

Bauherren, Politik, Verwaltung, Fachleute (Architekten, Planer), Kunde (wer ist mein Kunde? Ansprechpartner? – Politik, KAV, ... wie sind Kunden gewichtet?); wenn Projekt über MA34 läuft, dann sind die Prozesse weitgehend implementiert, anders ist die Situation im Bereich KAV, z.T. Schulen u.a.

Tischthema: 23 - Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten in Planungswettbewerben

Gastgeber: Johannes Wall, Kerstin Petschauer (TU Graz)

Status Quo

Spätestens mit der RL 2010/31/EU über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden erfolgte ein Umdenken im Planungsbereich. Betrachtet man die Lebenszykluskosten eines Gebäudes, erkennt man, dass 80% der Kosten in der Erhaltung anfallen und die Errichtungskosten somit nur einen geringen Anteil ausmachen. Folgernd ist es sinnvoll nachhaltige Aspekte bereits möglichst früh in der Planungsphase zu berücksichtigen. Architekturwettbewerbe sind ein wesentliches Instrument zur Ideenfindung, um allerdings Nachhaltigkeit in Architekturwettbewerben berücksichtigen zu können, müssen die Anforderungen klar definiert werden. Im Ländervergleich mit Deutschland und der Schweiz befindet sich Österreich noch in einer Grauzone, es gibt keine Regelwerke, welche die Implementierung nachhaltiger Aspekte in Architekturwettbewerben vorsieht. Zudem ist nach wie vor offen, wie der zusätzliche Aufwand für die TeilnehmerInnen und die Vorprüfung aussehen soll, bzw. wie und ob dieser Aufwand honoriert wird. Weiterhin ungeklärt ist auch, welche Nachhaltigkeitskriterien in der Vorentwurfsphase relevant und beeinflussbar sind und wer diese definiert (Unterstützung durch Sachverständige/Experten).

Handlungen

Welche Handlungen werden derzeit in diesem Themenbereich gesetzt? Welche Strategien und Lösungsansätze können Sie beobachten?

In der Schweiz und in Deutschland gibt es Instrumente SNARC und SNAP, welche Anforderungskriterien an die Nachhaltigkeit definieren und auch den Mehraufwand für die Wettbewerbsteilnehmer abstecken. Die Ergebnisse sind vergleichbar und erleichtern der Jury die Entscheidung. In Österreich wurde das IEAA Tool in Architekturwettbewerben angewendet, allerdings werden nicht alle Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigt und der Aufwand für die TeilnehmerInnen ist relativ hoch.

Fragestellungen

Welche weiterführenden und neuen Fragestellungen für Wissenschaft, Gesellschaft und Verwaltung können Sie nach dieser Diskussion formulieren?

Sollen die Nachhaltigkeitskriterien mit den Kriterien von Zertifizierungssystemen einhergehen? Wenn ja, welches Zertifizierungssystem soll in Österreich herangezogen werden? (TQB der ÖGNB, oder DGNB, LEED, klima:aktiv etc?)

Wie weit können „nachhaltige“ Bauprodukte bereits in der Wettbewerbsphase berücksichtigt und bewertet werden?

Wie könnte eine Gewichtung der Nachhaltigkeitskriterien im Vergleich zu den gestalterischen Kriterien erfolgen? (Aktuell oft nur zwischen 5 - 10%)

Lässt sich der zusätzliche Aufwand für die TeilnehmerInnen abstecken (größerer Aufwand für PlanerInnen oder Vorprüfung?)?

Ist es sinnvoll nachhaltige Aspekte detailliert in einer weiteren Wettbewerbsstufe für ausgewählte TeilnehmerInnen bearbeiten zu lassen um den Aufwand für alle Beteiligten so gering als möglich zu halten?

Zusammensetzung der Fachpreisrichter in der Jury (nicht nur Architekten, sondern auch Ziviltechniker für Bauphysik und Haustechniker mit Stimmrecht)

AkteurInnen

Welche Netzwerke und Schlüssel-AkteurInnen sind für den diskutierten Themenbereich besonders bedeutend und gestalten diesen aktiv?

Politik (öffentliche Bauherrn)

Wirtschaft: Trägerorganisationen Gebäudezertifizierung; PlanerInnen

Wissenschaft: Technische Universitäten, ...